

# Massnahmen zur Sicherung der Akzeptanz und Relevanz der Zoos in Zukunft



## Wertesystem

Um in einem schwierigeren, immer stärker regulierten und medialisierten Umfeld langfristig ihre Position zu stärken, sollten sich die führenden Zoos auf ein klares Wertesystem einigen und dies auch mit gemeinsam formulierten Qualitätskriterien öffentlich dokumentieren.

Die Ethik der Tierhaltung steht dabei besonders im Vordergrund und schafft damit ein Gegengewicht zu den gegnerischen Argumenten des Tierleids.

## Verbandstätigkeit

Eine verstärkte und professionalisierte Verbandstätigkeit und der Einsitz in wichtigen Entscheidungsgremien ist dazu eine wichtige Basis.

## Kommunikation

Mit dem notwendigen Selbstbewusstsein und dem Wissen, als Zoos eine gesellschaftlich wertvolle Aufgabe zu erfüllen, wird die Kommunikation auch über komplexere Zusammenhänge bei der Tierhaltung, der Forschung, der Bildung und dem Artenschutz besonders bedeutungsvoll.

Kommunikativ heisst dies: engagiert, aktiv und differenziert zu informieren.

Um den Kommunikationsfluss kontrollieren zu können, müssen auch die sozialen Medien (facebook, twitter, youtube) mit eigenen Beiträgen konstant bearbeitet, beliefert und beobachtet werden. Das bedeutet, dass auch in den Zoos Spezialisten für diese Kommunikationsform eingesetzt werden sollten. Klassische Presseanlässe werden wohl immer unwichtiger und sind in ihrer Wirkung immer unkontrollierbarer. Eine positive Tiersequenz auf einem youtube Kanal erreicht rasch einen viel breiteren Interessentenkreis als jede Meldung in einer Tageszeitung. Diesen Kanal bedienen die Zoogeegner jetzt und wohl auch in

Zukunft bereits perfekt. Dem könnten mit einfachen Mitteln positive, emotionale Zoogeschichten entgegengestellt werden.

## Der Zoo als (künstlicher) Paradiesgarten

Zoologische Gärten werden in Zukunft (Verstädterung, Entfremdung von Naturkreisläufen) immer wichtigere Naturoasen, die emotionale Erlebnisse bieten und für die Freizeitgestaltung an Bedeutung gewinnen. Paradiese sollen aber nicht nur Begegnungen mit Tieren ermöglichen, sondern auch bei der Integration von Naturerlebnissen konsequent gestaltet sein.

Das heisst, es braucht gestaltete «Gärten» oder «Wildnisse» (und nicht nur Gehege zu den Gehegen) als Erlebnisbereiche. Es braucht architektonische Highlights (und nicht nur Ställe oder Gebäude), es braucht Erlebnisräume (über Streichelzoos hinaus) für Familien, und eine Gastronomie, die als themenbezogene Erlebnisse mehr bietet, als blosse Ausgabestellen für Fritten und Nuggets.

Zoologische Gärten müssen sich vermehrt zu erlebnisreichen Wohlfühloasen voller Emotionen und Naturbegegnungen entwickeln.

## Bildung, Forschung und Artenschutz

Die Zoos leisten bereits heute auf diesen drei Gebieten eine hervorragende Arbeit. Allerdings muss sie als wichtige Existenzgrundlage dieser Organisationen mit ihren Resultaten, Erkenntnissen und Konsequenzen viel klarer kommuniziert werden.

Neben der Öffentlichkeit sind besonders auch die politischen Gremien, Partnerorganisationen etc. über die gesellschaftliche Bedeutung dieser Aufgaben zu informieren. Diese Kontakte sind immer Chefsache und bedürfen eines konsequenten, professionellen und intensiven Lobbyings in der lokalen, regionalen und nationalen Politik, bei entscheidungswichtigen Organisationen, der Wirtschaft und deren Meinungsmachern.





Besonders auch Tierärzte und Lehrpersonen (der Universitäten) müssen bereits bei ihrer Ausbildung und auch späteren Berufsausübung proaktiv über den Stand der Forschung, den Artenschutz, die Prinzipien und Möglichkeiten der Tierhaltung in den Zoologischen Gärten informiert werden.

**Zusammenfassung:**

Kurt Aeschbacher  
 SRF Schweizer Radio und Fernsehen  
 Postfach  
 CH-8052 Zürich  
 ✉ [kurtaeschbacher@gmx.ch](mailto:kurtaeschbacher@gmx.ch)



**Gestaltete Wildnis im Papiliorama Kerzers**

Von oben nach unten:

Mitteleuropäisches Trockenbiotop für Eidechsen, einheimische Schmetterlinge (hier kleine Füchse) und Wildbienen.

Mitteleuropäisches Feuchtbiotop als Gehege für Europäische Sumpfschildkröten und Lebensraum für Teichfrösche, Molche, Libellen, Wasserkäfer etc.

Mittelamerikanischer Trockenwald als Verbindung zum vom Papiliorama betreuten Shipstern-Reservat in Belize

Tropenhalle für exotische Schmetterlinge

Fotos: Peter Dollinger

